

Neu-köllnisch



Linkes Informations- und Diskussionsblatt

Kampf gegen Rechts im Alltag

Der Kampf gegen Rechtsextremismus steht im Focus der öffentlichen Debatte. Das ist gut. Die Strategie des Herunterspiels und Verschweigens hat versagt. Was wird getan? Die Bundesregierung ändert das Versammlungsrecht, der Berliner Innensenator verbietet die Neonazi-Kameradschaften Thor und BASO, das Bündnis Europa ohne Rassismus mobilisiert für den 8. Mai.

Exklusiv

aus dem Abgeordnetenhaus



Vor Illusionen aber muss gewarnt werden. Die Änderung des Versammlungsrechts wird keine Nazi-Demonstration verhindern. Das Gesetz ist ein Placebo, das über die bestehende Rechtslage hinaus wenig hilft. Mit dem Verbot der beiden Kameradschaften hat der Senat dem Berliner Rechtsextremismus einen deutlichen Schlag versetzt. Wir wissen aber, dass die Aktivitäten der Nazis damit nicht beendet sein werden. Die Erfahrungen – auch aus vergangenen Verbotverfahren – zeigen: Polizeiliches und administratives Handeln kann und muss Rechtsextreme behindern. Langfristige Immunisierung gegen die Aktivitäten und Ideen von Rechtsextremisten wird nur durch die gesellschaftliche Auseinandersetzung gelingen. Das können Verbote nicht leisten.

Deshalb ist es richtig, dass das Bündnis Europa ohne Rassismus für den 7. und 8. Mai alle aufruft, für Demokratie und Toleranz, gegen Geschichtsvergessenheit, Rassismus und Antisemitismus zu demonstrieren. Den Kampf gegen Rechtsextremismus müssen wir im Alltag führen, in den Schulen, der Nachbarschaft, dort wo die rechtsextremen Einstellungsmuster auch in unorganisierter Form das Hinterland für NPD und andere bilden.

Udo Wolf ist seit November 2001 Mitglied des Abgeordnetenhauses. Seine Schwerpunkte sind: Bürgerrechte, Inneres und Verfassungsschutz.

Der 8. Mai und wir



Um kaum einen Tag der deutschen Geschichte wurde und wird so heftig gestritten, wie um den 8. Mai 1945. In der DDR scheinbar mit großer Selbstverständlichkeit als ›Tag der Befreiung‹ Staatsfeiertag (dass auch die in der DDR lebenden Menschen kein einzig Volk von Widerstandskämpfern waren, gehört zu den großen Selbstlügen unserer Geschichtsschreibung) wurde der 8. Mai in der Bundesrepublik stur ignoriert: Karlshorst hatte eigentlich nicht stattgefunden, allenfalls der 7. Mai mit der vorläufigen Kapitulation von Reims. Der 8. Mai war zu direkt mit der Roten Armee der Sowjetunion verbunden. Und Befreiung? Den Brocken wollte man nun gar nicht schlucken.

Sehr gewandelt haben sich die Zeiten nicht. Zwar wird der 8. Mai inzwischen von (fast) allen als ›Tag der Befreiung‹ akzeptiert – aber ohne die Zusatzfloskel ›und des Kriegsendes‹ geht es nicht. Aus dem ›Dank Euch, Ihr Sowjetsoldaten‹ wurde der ›Dank an alle Alliierten‹, manchmal mit dem verschämten Zusatz ›auch an die Sowjetunion‹ ... Zwar wird inzwischen von (fast) allen anerkannt, welch entsetzliches Leid deutsche Waffenträger und ihre Quislinge über Europa brachten – aber ohne eine Zusatzformel über die deutschen Opfer des Bombenkrieges geht es scheinbar nicht. Wer da in den ›fliegenden Festungen‹ saß, wird allerdings gern unterschlagen. Es könnte die ›alliances for freedom‹ stören. Ganz konkret wird's allerdings, wenn denn vergewaltigt, geplündert und vertrieben wurde – dass war die Rote Armee, die eine

Welle der Gewalt über eine ahnungs- und hilflose Zivilbevölkerung brachte ... Das der Tenor der jüngsten deutschen Fernsehdokumentationen in ihrer ganzen Bandbreite. Eichingers hochgejubelter Spielfilm über Hitlers ›Untergang‹ passt da hervorragend hinein.

Hier wird Geschichte scheinbar akzeptiert – und doch auf sehr wirksame, weil scheinbar unauffällige Weise umgeschrieben. Die CDU-Ausfälle aus Steglitz-Zehlendorf sind da nur die Spitze des Eisbergs. Wenn man die sowjetischen Ehrenmale schon nicht wegräumen kann, so müssen sie doch wenigstens ›kommentiert‹ (also entwertet) werden. Es sollen nicht mehr die Sieges- und Ehrenmale der Kommunisten sein – allenfalls dokumentierte ›Spuren‹ der Geschichte.

Hier gilt es wachsam zu sein: Gerade im 60. Jahre der Befreiung vom Faschismus muß allen Relativierungsversuchen der jüngeren europäischen Geschichte ein ›Halt!‹ entgegengesetzt werden. Die Wahrheit über die Ursachen, die Untaten und Folgen der NS-Diktatur schmerzt noch immer. Gerade darum muß sie immer wieder ausgesprochen werden. Die jetzt nachwachsenden Generationen dürfen nicht ähnlichen Lügen und ihren Verbreitern auf den Leim gehen, wie es der Generation ihrer Urgroßväter passierte. Solches zu verhindern, stehen wir in der Verantwortung.

Wolfgang Brauer
Kulturpolitischer Sprecher der PDS-Fraktion
im Abgeordnetenhaus Berlin

Bericht von der BVV am 16. März

Allerhöchste Medienpräsenz

Der BVV-Saal war voll, sogar alle Ränge waren besetzt. Überall waren Reporter mit Kameras und Mikros. Alle warteten auf den großen Knall.

Die PDS Neukölln hatte Bezirksbürgermeister Heinz Buschkowsky aufgefordert (siehe Kasten) eine persönliche Erklärung abzugeben.

Im Rahmen der Mitteilungen des Bezirkssamtes nahm der Bürgermeister Stellung zu seinem Interview in dem rechtsextremistischen Wochenblatt ›Junge Freiheit‹. Er entschuldigte sich bei allen, die sich persönlich verletzt fühlten und gab seinen Fehler zu. Er distanzierte sich von seinen Äußerungen, den verwendeten Zitaten und er wehrte sich, in eine rechte Ecke gestellt zu werden. Er habe, räumte Buschkowsky selbstkritisch ein, der Sache der Integration nicht gedient, sondern eher geschadet.

Eine Diskussion zu dieser Thematik war im Ältestenrat von keiner Partei angemeldet worden und so wurde der Versuch der CDU nun doch zu debattieren, nicht aufgegriffen.

Schon am Sonnabend, einen Tag nach dem Interview, meldete sich Heinz Buschkowsky bei der PDS und entschuldigte sich. Am Montag, den 14. März, stellte er sich auf der Fraktionssitzung der PDS und gab eine Erklärung ab. Wir haben lange überlegt, wie wir reagieren sollen, wie die Grünen übrigens auch.

Druck kam von allen Seiten und zwar massiv. Wichtig bei der Überlegung war für als Fraktion uns, was das Richtige für den Bezirk sei, Rückzug der PDS, Auflösung der Zählgemeinschaft, Missbilligung oder Abwahl des Bürgermeisters, bei Beibehaltung der Zählgemeinschaft?

Da es in der Vergangenheit, trotz unterschiedlicher politischer Ansichten, eine vertrauensvolle Zusammenarbeit gab, fiel die Entscheidung schwer.

Wir, die PDS Neukölln, wollten Heinz Buschkowsky aber unmissverständlich zeigen, was mit uns geht und was nicht. Er scheint begriffen zu haben.

Die Zählgemeinschaft wird sich im April nochmals zusammen setzen, um zu überlegen, was gerade im Bezug auf Integration im Bezirk vorrangig zu leisten ist. Ob sich dann die Presse auch darauf stürzen wird,

bleibt abzuwarten, ist aber eher unwahrscheinlich.

Anfragen und Anträge

Die weitere Diskussion verlief schleppend. Es wurde, unter anderem, nach den Auswirkungen der ›Visa-Affäre‹ in Neukölln gefragt. Munter wurde es erst, bei der Anfrage nach dem Straßenausbaubeteiligungsgesetz, das gerade im Senat erarbeitet wird. Die CDU macht derzeit in verschiedenen Einwohnerversammlungen in Rudow Stimmung gegen diesen Entwurf. Sie selbst hatten, in Regierungsverantwortung, einen Entwurf eingebracht, der aber verworfen wurde. Im Gegensatz dazu berücksichtigt der neue Entwurf soziale Aspekte der Betroffenen in Form einer Härtefallklausel. Aber, wie gesagt, die CDU befindet sich schon im Wahlkampf und so ist ihnen jedes Mittel Recht. Auch wenn es nicht die Wahrheit ist.

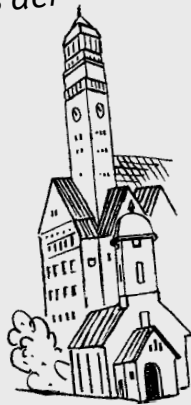
Weiter kritisierte die CDU in einer Großen Anfrage die Vergabe von Ein-Euro-Jobs. Alle ihnen bekannten Einsatzgebiete gefährdeten die private Wirtschaft. Auf

meine Nachfrage, wie die CDU diesen ›Gordischen Knoten‹ lösen wolle, denn einerseits haben die Kommunen kein Geld für wichtige und notwendige Aufgaben und andererseits wollen und sollen Menschen sinnvolle Arbeit verrichten, wussten sie keine Antwort.

Statt dessen versuchten sie ein weiteres mal eine Neid-Debatte zu schüren. Die PDS forderte, statt der hohlen Phrasen, konkrete Taten gegen die Arbeitslosigkeit.

Sylvia Stelz
Fraktionsvorsitzende

Bericht
aus der



Bezirks-
verordneten-
versammlung

BVV-Beschlüsse – Was wurde daraus?

Beschlossen

- Rauchverbot in Kitas *Grüne*
- Angebote auch für Nicht-Leistungsempfänger *Grüne/PDS*
- Förderdauer bei ABM ausschöpfen *PDS*
- Konzept Sozialamt *PDS*
- Straßen nach Frauen benennen *Grüne*
- Keine Schließung des Job-Points *alle Fraktionen*
- Klinikum Vivantes *CDU/SPD/Grüne/PDS*

Überwiesen

- Beteiligung an der Widerspruchsbearbeitung *PDS*
- Mittelstand nicht gefährden *CDU*
- Halteverbot vor der Christoph-Rudens-Grundschule *SPD*
- Schulung der Mitarbeiter der Ordnungsamtes *PDS*
- Parkplätze vor dem Bürgeramt Donaustraße *Grüne*
- Medizinische Versorgung wohnungsloser Menschen *PDS*

Schlussberichte

- GzA-Stellen auch für Neukunden *SPD*
- Pflege statt Müllentsorgung *SPD*
- Hartz IV mit Augenmaß *CDU*
- Job-Center für Neukölln *SPD/Grüne/PDS*
- Berlin-Marathon durch Neukölln *FDP*
- Ehrenamt und ALG II *PDS*

* Die Drucksachen können im Fraktionsbüro, Raum A 307 im Rathaus eingesehen werden.

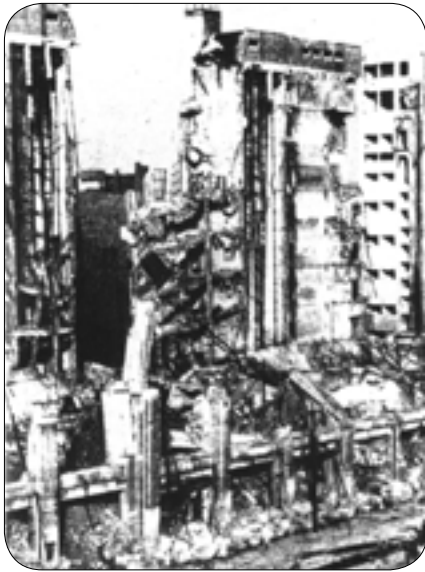
Presseerklärung

Wir missbilligen das Verhalten des Bezirksbürgermeisters von Neukölln, Heinz Buschkowsky, in Bezug auf seine Äußerungen im rechtsextremistisch ausgerichteten Wochenblatt ›Junge Freiheit‹ und fordern ihn hiermit auf, eine persönliche Erklärung vor der BVV am Mittwoch, den 16. März, abzugeben, in der er sich eindeutig von rechten Auffassungen abgrenzt und seine Vorstellungen zu einer offensiven Migrationspolitik im Bezirk darlegt.

Berlin, den 14. März 2005

Fraktion und Vorstand der
PDS Neukölln

Tag der Befreiung



In wenigen Wochen, am 2. und 8. Mai, begehen wir den 60. Jahrestag der Kapitulation Berlins und den Tag der Befreiung vom Hitlerfaschismus. Der zweite Weltkrieg forderte 50 Millionen Opfer. Kaum eine Familie blieb verschont. Frauen und Mütter weinten um ihre Männer und Söhne. Mit dem Fackelzug am 30. Januar und dem Reichstagsbrand am 27. Februar 1933 begann eine Zeit der Barbarei und der Eroberungsgelüste.

Am 2. Mai 1945 wurde dieser Spuk an seinem Ausgangspunkt beendet. Berlin kapitulierte. Die Bombennächte und die Terrorherrschaft waren vorbei. Was übrig blieb waren Chaos, Trümmer, Hunger und die Frage, wie geht es weiter?

Kurz vor dem Ende der Kämpfe sprengte die SS die großen Lebensmittellager des Kaufhauses Karstadt am Herrmannplatz in Berlin-Neukölln

Fotos: Archiv

Augenzeugen-Bericht

Karl Schulz (geb. 1922 in Berlin):



Notsteg an der zerstörten Wilhelm-Bergmann-Brücke über den Teltowkanal in Britz

Über die Laubenkolonie in der Hermannstraße, direkt an der Grenze zum Ortsteil Britz, piffen die Kampfgeschosse. Sowjetische Panzer hatten sich bis an den Teltowkanal heran gekämpft und hielten nun den Widerstand versprengter faschistischer Truppen nieder, die einige Häuser hinter der Kolonie besetzt hielten. Noch am Vormittag waren verwundete, demoralisierte, verzweifelte und müde Landsknechte Hitlers über die Britzer Brücke gehinkt und geschlichen, um sich in den Straßenschluchten des Arbeiterviertels zu verlieren. Plötzlich tauchten einige Durchhalteoffiziere auf und zwangen die kriegsmüden Soldaten, sich in Schützenlöchern am Kanalufer zu verschanzen.

Kurz darauf flog die Brücke in die Luft. Wir saßen im Splittergraben. Über unsere Köpfe hinweg piffen immer noch Granaten. Plötzlich war Stille. Ich ging durch die unter dem Straßenniveau liegende Kolonie zum Kanal. Auf einmal tauchte vor mir das Gesicht eines Mannes auf, mit Bartstoppel, verschwitzt, nicht mehr jung, sicher schon Familienvater, die Maschinenpistole in der Hand. Ich rannte los, auf ihn zu. Ich weiß nicht, ob ich winkte, oder schrie. Ich weiß nur, dass ich ihm um den Hals gefallen bin, Tränen in den Augen und dass er auch mich umarmte. Die Befreiung hat für mich ein Datum – 27. April 1945 – und sie trägt das Gesicht eines unbekanntenen sowjetischen Soldaten.

Ohne die Männer und Frauen der ersten Stunde, die auch die Aktion ›Rettet die Kinder‹ ins Leben riefen, wäre der Neuanfang nicht zu schaffen gewesen.

Von unschätzbarem Wert war die sofortige Lebensmittelhilfe aus den Reserven der sowjetischen Armee, die den drohenden Hungertod stoppte.

Wenn heute ›Ewig-Gestrige‹ das alles in Zweifel stellen wollen und die ›Heldentaten‹ der Brückensprengungen, die Vernichtung von Lebensmittellagern und die Tunnelflutung am Landwehrkanal als Tapferkeit preisen, haben sie aus der Geschichte nichts gelernt!

Die Karstadt-Ruine, die nur zu einem Bruchteil wieder aufgebaut wurde, ist bleibende Mahnstätte für Neukölln und Kreuzberg. Hier wüteten die Reste der SS-Division ›Charlemagne‹, die am 24. April Berlin erreichte, um sich der Rote Armee entgegen zu stellen. Auf ihrem Weg versuchten sie das Wasserwerk Johannisthal zu zerstören, sprengten die Teltow-Kanalbrücken und setzte sich von der Frontlinie in Richtung Stadtmitte ab. Sie ließen junge ›Schüler-Soldaten‹ zurück, die den Vormarsch der Sowjets über den Teltow-Kanal verhindern sollten. Sie liegen auf dem Friedhof Buschkrugallee.

Die Jagd auf Panzer und auf weiße Fahnen, getreu dem Führerbefehl, war ihr Kampfauftrag, dem sie sich bedingungslos folgten. Die Befehlshaber, wie der SS-Divisionsgeneral Leon D. hatten vorgesorgt und sich gefälschte Pässe besorgt, um sich abzusetzen.

Wir halten es für erforderlich an diese Schreckensstunden zu erinnern, die jegliche Menschlichkeit vermissen ließ. Und der Ungeist lebte mitten unter uns: Eichmann wohnte von 1934 bis 1938 in Britz!

Werner Gutsche

Gedenkveranstaltung ›Befreiung KZ Sachsenhausen‹

Am Sonntag, den 17. April 2005, fahren die Berliner Genossen gemeinsam, mit der S-Bahn, zur Gedenkveranstaltung nach Sachsenhausen.

Genauen Treffpunkt bitte in der GS
unter Tel.: 61 35 919 erfragen

NPD-Verbotsdebatte nicht hilfreich

Zum Vorschlag der Bundesregierung, am 8. Mai am Brandenburger Tor eine Gedenkfeier zu veranstalten, wird von der PDS begrüßt. Es ist wichtig, dass jetzt auch von der Bundesregierung Signale ausgehen, den Neonazis an diesem wichtigen Ort und an diesem wichtigen Tag nicht das Feld zu überlassen. Die »Initiative Europa ohne Rassismus« kann diese Form der Unterstützung gut gebrauchen.

Eine offensive und nachhaltige Auseinandersetzung mit rechtsextremistischer Programmatik und Ideologie ist allerdings nicht nur an diesem Tag und an diesem Ort nötig. Nicht zuletzt der Beschluss von CDU und FDP in Steglitz-Zehlendorf zum 8. Mai zeigt, wie notwendig eine ständige klare Abgrenzung gegen Positionen, Organisationen, Publikationen und Personen des rechtsextremistischen und neu-rechten Spektrums ist.

Zu beobachten ist, dass die aktuelle NPD-Verbotsdebatte eine Diskussion um notwendige gesellschaftliche Gegenstrategien derzeit eher behindert als befördert. Die Forderung nach einem NPD-Verbot ist nicht hilfreich, sie suggeriert, das Problem Rechtsextremismus sei allein mit administrativen Mitteln zu lösen. Ein Verbot heißt letztendlich nicht, dass es dann keine Rechtsextremisten mehr gibt. Legale zwar nicht mehr, sondern dann illegal! Die parlamentarische und außerparlamentarische Auseinandersetzung mit der NPD ist der Weg, den Menschen zu verdeutlichen, welch Geistes Kind sie sind.

Wichtig ist auch, stärker als bisher, finanziell jene antifaschistischen Initiativen und Projekte zu unterstützen, die sich seit Jahren engagiert mit rechtsextremen Strategien auseinandersetzen und nicht selten dafür angegriffen werden.

Kurzmeldungen aus dem Bezirk

100 Jahr Bauen für Neukölln

Am 13. April 1905 wurde das Neuköllner Hochbauamt gegründet. Reinhold Kiehl, erster Stadtbaurat für Hochbau, begann seine viel beachtete Arbeit in einer Zeit, als die stürmische Expansion der Stadt enorme Anforderungen an die kommunale Bauverwaltung stellte. Mit dem Bau des Rathauses, des Stadtbades und anderer öffentlicher Gebäude begann eine Entwicklung, die noch heute das Gesicht Neuköllns prägt. Die Ausstellung zu dieser Thematik kann in der Galerie im Körnerpark, von dienstags bis sonntags in der Zeit von 12 bis 18 Uhr, besichtigt werden.

Die Festveranstaltung ist am 8. April

um 19 Uhr. Am 12. April findet ein Symposium »Die Zukunft der kommunalen Bauverwaltung« statt.

51. Britzer Baumblüte

Gutspark Britz, Parchimer/Fulhamer Allee

Eröffnung: »Obstwein-Anstich« am Samstag, 26. März um 17.00 Uhr

Geöffnet bis 10. April 2005, täglich 14.00 bis 22.00 Uhr.

Sonderangebote: jeden Mittwoch »Familientag« mit halben Preisen auf allen Karussells und Bahnen

Deutschkurse für Frauen

Am 11. April beginnt der nächste Deutschkurs für Frauen im Kiez-Café Kölnische Heide. Anmeldungen sind wie immer im Kurs selbst möglich.

Zeiten: Mo., Mi., Fr. von 9 bis 12.15 Uhr, bis zum 17. Juni, Kosten rund 35 €

Termine der PDS Neukölln

Bezirksvorstand

15. und 29. April, 15 Uhr, Richardplatz 16

Fraktionssitzung

18. und 25. April, 17 Uhr, Rathaus, Raum A 307

Mitgliederversammlung

29. April, 18 Uhr, Richardplatz 16,

BVV

27. April, 17 Uhr
Rathaus, BVV-Saal

Info-Stände

9. April, 11 Uhr, Kindl-Boulevard

16. April, 11 Uhr, Maybachufer

Landesparteitag

30. April, ab 10 Uhr, Energieforum Berlin, Stralauer Platz 34 (gegenüber Ostbahnhof)

Redaktionssitzung »Neu-köllnisch«

15. und 29. April, 9 Uhr, Richardplatz 16
Wer mitmachen möchte ist herzlich eingeladen!

Tanz in den Mai

Am 30. April ab 18 Uhr wollen wir
– wie jedes Jahr –
in unserer Geschäftsstelle am Richardplatz
16 mit allen, die Lust und Laune haben,
feiern.

**Für Essen, Getränke und Musik
ist gesorgt.**

Neuköllner Termine für April

Saalbau Neukölln

05.04.05, 19 Uhr, Konzert der Musikschule

08.04.05, 20 Uhr, Liederabend mit dem

Beimler-Chor

30.04.05, 20 Uhr, Tanz in den Mai

Schloß Britz

15.04.05, 22.04.05, 20 Uhr, Konzert im Schloß

29.04.05, 16 Uhr, Frühlingkonzert

Galerie im Saalbau

22.04.-22.05.05, Alphabetisierungskurs

Dorfkirche Alt-Bukow

24.04.05, 16 Uhr, Chormusik aus aller Welt

Galerie im Körnerpark

09.04. - 29.05.05, Ausstellung »100 Jahre Bauen für Neukölln«

Museum Neukölln

02.04.05 Finissage der Ausstellung

»Neukölln bewegt sich – von Turnvater Jahn bis Tasmania«

Festplatz Hasenheide

22.04.-16.05.05, Neuköllner Maientage

... und im Netz

Aktuelle Informationen über die PDS in Neukölln finden sich im Internet unter:

www.pds-neukoelln.de

IMPRESSUM

»Neu-köllnisch« erscheint monatlich.

Herausgeber: PDS Neukölln,
Geschäftsstelle Richardplatz 16,
12055 Berlin, Tel./Fax: 613 59 19

E-Mail: neukoelln@pds-berlin.de

Auflage dieser Ausgabe: 1.500

V.i.S.d.P.: Dr. Sylvia Stelz

Redaktionsschluss: 24. März 2005

Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht der Ansicht des Herausgebers entsprechen!

Geburtstage

Wir gratulieren recht herzlich

im April

Güluzar Baba

Heinz Schugowski

Aziz Sütgü

Christian Posselt